Bern im Maien

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 21

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-457558

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Grütlianers Heimkehr

(Die Grütlianer Schaffhausens stellen dem Zentralvorstand den Antrag der Wiedervereinigung der Partei mit der Sozialdemokratischen Partei.)

Das war im Wonnemonat Mai,
das Wetter war noch mieß,
da sagte man in der Partei
der Grütlianer dies:

Es ist zwar schön allein zu sein
und ebenfalls bequem;
doch ist man gar zu gar allein
dann wird's unangenehm.

Wir Grütlianer waren ein
Verein aus so besonderm Holz,
daß er bei jedem Wahlgang ein-
ging und zusammenschmolz.

Heut sind wir noch ein kleiner Rest,
der bald im Wind verweht.
Wir selber halten es für's Best'
wenn's nicht mehr lange geht.

Wir kehren reumutvoll zurück,
was selbstverständlich ist.
Ein jeder sucht von uns sein Glück
von heute an als Sozialist. —

Das ist das Ende, wie es scheint,
von diesem sterbenden Verein.
Einst hat er sich so groß gemeint,
und jetzt ist er so klein.

Paul Altheer

Staatsbetrieb

Während der Grippezeit um 1918 herum erkrankte mein Freund, ein junger Oberleutnant, im Militärdienst. Er erlag in wenigen Tagen einer schweren Lungenentzündung und wurde mit militärischen Ehren begraben. Als sich sein Vater, ein Weinhändler, nach einigen Wochen an die Militärversicherung wandte und um eine Entschädigung für seinen im Dienst gestorbenen Sohn einkam, erhielt er den einfachen und klaren Bescheid, daß ihm keine Geldentschädigung zugesprochen werden könne. Dagegen erhalte er die Bewilligung für Einfuhr von fünf Waggon Wein über das schon bewilligte Kontingent hinaus. „Lieber das, als gar nichts", dachte der Vater und leitete das Gesuch um sofortige Einfuhr der erwähnten fünf Waggons Wein an die betreffende Amtsstelle in Bern. Er erhielt bald darauf die Antwort, daß sein Gesuch vollständig überflüssig sei, da der Bund die Einfuhr von Wein seit einer Woche freigegeben habe.

Kamor

*

Der Mensch ist Leim

Wie ich aus einem Zeitungsblatt entnehme,
(Mit Interesse, wie auch mit Humor)
Bebrüteten recht schwierige Probleme
Die Chemiker in der Stadt Baltimor.

Was ist der Mensch (hieß eine dieser Fragen)
Wenn man rein wissenschaftlich ihn besieht,
Als chemisches Produkt jetzt sozusagen? —
Die Antwort war: „er ist ein Colloid."

Ein „Colloid"? das klingt ja sehr poetisch,
Doch übersetzt ... versagt mir fast der Reim,
Wie? — ist der Mensch derartig unästhetisch?
„Du bist ein Colloid" heißt: „du bist Leim."

„Jetzt endlich ist die Lösung doch gegeben"
So sprach Frau Schmidt: „Ihr Männer, Ihr seid Leim!
Deshalb bleibt Ihr so oft im Wirtshaus kleben
Und findet darum auch so spät erst heim ..."

Schmidt aber lacht: „Das hast Du gut gesprochen,
Wie schön, mein Schatz, sich das zusammen reimt!
Sind wir Euch Frauen auf den Leim gekrochen ...
Dann sind wir Männer wirklich — arg geleimt."

Heller

Bern im Maien

Maienlüfte kosen
Um das Münster 'rum
Pfeifen durch die Lucken,
Weh'n den Turm fast um.
Bringen aus dem Aargau
Feuchter Erde Duft,
Und die Menschen sagen:
„'s goht der Suure Luft".

Maienlüfte kosen,
Aber ziemlich rauh,
— Mit dem „Kosen" nimmt es
Mai nicht sehr genau —
Fahren in die Röcke
Manchem hübschen Kind,
Das heißt, so weit Röcke
Noch vorhanden sind.

Denn die Röcke schwinden
Wie bis dato nie,
Allerneu'ste Mode
Ist das nackte Knie.
Bald wird von den Beinen
Schwinden jeder Tand,
Und man trägt nur Beine
„A la Sonnenbrand".

Fränzchen

*

Aus dem Schulexamen

Die Lehrerin hat ihren Erstklaßknirpsen von der Allgegenwart des lieben Gottes gesprochen und will nun zum Schlusse die Früchte ihrer Erziehungskunst an dem folgenden Beispiel erproben:

„Wenn es geläutet hat, und ihr draußen herumrennt und spielt, so bleibe nur ich hier zurück. Aber trotzdem ihr alle das Zimmer verlassen habt, ist es falsch, zu glauben, daß ich allein bin. Könnt ihr mir sagen, wer bei mir ist?" Verschämt und schüchtern klingt es aus der Kinderschar: „Der .. der ... Herr ... Lehrer aus der Oberschule."

Bibso

*

Mißverständnis

Schwiegervater: „Sie wollen also meine Tochter heiraten? Und haben nur ein kleines Zigarrengeschäft? Haben Sie denn auch Mittel?" Schwiegersohn: „Natürlich, Mittel, leicht und kräftig, alles, was Sie wollen!"

qu

Wahre Geschichte

Während einer Felddienstübung in Baselland habe ich nachfolgenden geistvollen Dialog aufgegriffen.

Hauptmann: „Was haben Sie mit dem Verwundeten angefangen?"

Sanitäter: „Ich habe ihm einen Schluck Träsch zur Stärkung gegeben!"

Hauptmann: „Gut, wenn Sie aber nun keinen Träsch gehabt hätten?"

Sanitäter: „Dann hätte ich ihm einen versprochen, Herr Hauptmann!"

qu

*

Die Maul-Heldin

In einem Ausschuß des österreichischen Nationalrats hielt die Abgeordnete Emmy Freundlich eine siebenstündige Obstruktionsrede. Es war die erste parlamentarische Obstruktionsrede einer Frau. Zeitungsnachricht.

Im klassischen Bau am Franzenring
Schon mancher Spektakel vor sich ging.
Pultdeckelgeschmetter, Dauerkrawall,
Gellender Pfeifen schriller Schall,
Vielsprach'gen Geheules wilder Chor [por.
Schwoll wie Donnergepolter zur Decke em-
Manch' parlamentarische Völkerschlacht
Hat manche Sitzung zur Hölle gemacht.
Als alte Gepflogenheit kennt man hier schon
Was sich technisch benennet „Obstruktion",
Und Dauerreden hörte man hier
Von früh nachmittags bis morgens um vier.
Kurz, in punkto Parlamentsskandal
Ist man abgebrüht in diesem Saal.
Und dennoch kam ein neues Erlebnis,
Ein parlamentarisches Schreckensbegebnis,
Als Emmy Freundlich öffnet den Mund
Und schloß ihn erst nach der siebenten Stund.
Diese Rede bedeutet nur den Beginn
Der Aera der Dauerrednerin,
Die die männliche Opposition erledigt
Mit der Parlaments-Gardinenpredigt!

W. R.

Erfrischungsraum
Thee / Chocolade
SPRÜNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836

GRAND-CAFÉ ASTORIA
Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße 164
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube / Spezialitätenküche